

Der St. Vincentius-Verein und Apolonia Diepenbrock¹

von

Johann Gruber

Die Ernennung von Johann Michael Sailer zum Domkapitular von Regensburg 1821 führte bekanntlich dazu, daß die Stadt für einige Zeit zu einem Kristallisationspunkt religiösen und kulturellen Lebens wurde. Zahlreiche Angehörige der geistigen Elite des gesamten deutschsprachigen Raumes korrespondierten mit Sailer, einige hielten sich zeitweise in Regensburg auf. Persönlichkeiten, die später zu großer Bedeutung gelangten, wie der Arzt und Musikwissenschaftler Carl Proske und der nachmalige Domdekan von Regensburg und Fürstbischof von Breslau Melchior Diepenbrock, kamen mit oder wegen Sailer nach Regensburg und blieben auf Dauer. Von ihrem Wirken profitieren Stadt und Bistum noch heute. Im weiteren Sinne gehört zu dem beschriebenen Personenkreis auch die Schwester Diepenbrocks, Apolonia, wengleich sie erst nach dem Ableben Bischof Sailers nach Regensburg übersiedelte.

Apolonia Diepenbrock wurde am 13. November 1799 in Bocholt in Westfalen in eine wohlhabende, dezidiert katholische Familie hineingeboren. Sie erlebte eine glückliche Kindheit im Kreise von neun Geschwistern, von denen ihr der erwähnte Melchior, der ein Jahr älter war, geistig und seelisch am nächsten stand. Im Alter von 19 Jahren hatte sie eine schicksalhafte Begegnung mit Johann Michael Sailer, damals Theologieprofessor in Landshut, und dem Dichter Clemens Brentano, die einen Schwager Apolonias in Bocholt besuchten. Während der große Eindruck, den Sailer auf sie machte, ihren Lebensweg zunächst nicht erkennbar beeinflusste, entwickelte sich mit dem Dichter bald eine geistige Freundschaft, die bis zu seinem Tode 1842 währte². In der Bischofsstadt Münster, zu deren Diözesansprengel Bocholt gehörte, hatte der im 17. Jahrhundert vom hl. Vinzenz von Paul gegründete Orden der Barmherzigen Schwestern die Armen- und Krankenpflege im Spital und außerhalb dessen sowie die unentgeltliche Unterweisung der Kinder übernommen³. Brentano trug durch ein späteres Werk über diesen Orden sehr zu seiner Verbreitung in Deutschland bei⁴. Apolonia Diepenbrock dachte daran, ihm beizutreten, obwohl ihr Bruder Mel-

¹ Erweiterte Fassung eines Vortrags beim Regensburger Herbstsymposion am 27.11. 1993.

² Zur Biographie von A. Diepenbrock vgl. vor allem S. Plank, Apolonia Diepenbrock (im folgenden gekürzt: Plank, Apolonia Diepenbrock), in Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 23/24, 1989/90, Regensburg 1990, S. 644–656.

³ Der in Münster 1808 gegründete Zweig der Barmherzigen Schwestern nannte sich nach dem dortigen Klemensspital „Klemensschwwestern“; vgl. Lexikon für Theologie und Kirche (im folgenden gekürzt: LThK), Freiburg i. B. 1958 ff., Bd. 1, Sp 1249f., Bd. 6, Sp 334.

⁴ C. Brentano, Die Barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege.

chior, der sie wegen ihrer ausgeprägten Selbständigkeit als nicht geschaffen für ein klösterliches Leben erachtete, ihr davon abriet, als sie der Ruf erreichte, zusammen mit ihrer Freundin, der Dichterin und Erzieherin Luise Hensel, mit der sie Brentano bekannt gemacht hatte, und noch einer anderen Frau im neu errichteten Bürgerhospital in Koblenz die Armen- und Krankenpflege zu übernehmen. Nach kurzer Zeit wurden sie 1826 von Barmherzigen Schwestern abgelöst. Für wenige Monate kehrte Apolonia ins Elternhaus zurück, übernahm aber danach eine andere Aufgabe in Koblenz, nämlich die Erziehung armer Waisenkinder in einem von einem Freund ihres Vaters eingerichteten privaten Waisenhaus. Nach dessen Auflösung war sie noch in einem weiteren Waisenhaus in Koblenz tätig.

Ihre Übersiedlung nach Regensburg steht im Zusammenhang mit dem Tode Bischof Sailers im Mai 1832. Ihr 1830 zum Domkapitular ernannter Bruder Melchior, der Sailer als Sekretär zur Seite gestanden und in ihm zudem einen väterlichen Freund verloren hat, nun vereinsamt ist, bittet seinen Freund Clemens von Brentano, zu ihm nach Regensburg zu kommen. Dem Einfluß Brentanos wiederum ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß auch Apolonia Diepenbrock zusammen mit ihrem Vater nach Regensburg aufbricht und die Stadt an der Donau auf Dauer als Wohnsitz wählt.

Das historische Gepräge der traditionsreichen Stadt sagt ihr sehr zu. Die äußere Idylle kann freilich nicht über die mit der einsetzenden Industrialisierung einhergehenden sozialen Verwerfungen hinwegtäuschen, doch gerade diese bieten Persönlichkeiten wie Apolonia Diepenbrock ein reiches Betätigungsfeld. Schon in ihrer Wohnung in der Niedermünstergasse 2 neben dem Dompfarrhof, die sie 1834 mit finanzieller Unterstützung Brentanos und der Münchner Malerin Emilie Linder, mit der sie ebenfalls durch den Dichter bekannt geworden ist, mieten kann, nimmt sie kranke Frauen auf und pflegt sie, weitere Kranke erhalten täglich ein Mittagessen, teilweise außerdem ein Frühstück. Auch andere Hilfsbedürftige unterstützt Apolonia, vor allem mit Geld oder Kleidung. Finanzielle Hilfe erhält sie dabei weiterhin von Brentano. Die Erträge aus seinem Werk über die stigmatisierte Katharina Emmerick fließen über seinen Tod hinaus der caritativen Arbeit Apolonias zu⁵.

Da die räumlichen Verhältnisse in ihrer Wohnung einer Ausdehnung ihres Wirkens Grenzen setzen, mietet sie 1845 das gerade frei gewordene Haus Lit E 187 b⁶, heute Obermünsterplatz 5, das einige Jahre vorher Bischof Franz Xaver von Schwäbl als Priesterhaus erworben und nach seinem Namenspatron „Priesterhaus zum heil. Franz Xaver“ (Xaverianum) genannt hatte⁷. 1852 ermöglicht Melchior Diepenbrock, seit 1845 Fürstbischof von Breslau, durch eine großzügige Zuwendung den Kauf und die Erweiterung des Hauses⁸, das Apolonia unter den Schutz des heiligen Joseph stellt und „Josephshäuschen“ nennt⁹.

Die mit dem Umzug in dieses Gebäude verbundene Ausdehnung der caritativen Aktivitäten erforderte natürlich zusätzliches Personal, zumal Apolonia Diepenbrock

Nebst einem Bericht über das Bürgerhospital in Coblenz und erläuternden Beilagen. Zum Besten der Armenschule des Frauenvereins in Coblenz, Koblenz 1831.

⁵ Plank, Apolonia Diepenbrock 651.

⁶ Bischöfl. Zentralarchiv Regensburg (im folgenden gekürzt: BZAR), OA-Gen 118.

⁷ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1842, Regensburg (1842), S. 155 ff.

⁸ Plank, Apolonia Diepenbrock 651.

⁹ K. Bauer, Regensburg – Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte, Regensburg 1970, S. 79.

weiterhin auch ambulante Krankenpflege in der Stadt betrieb. Außer mehreren Dienstbot(inn)en standen ihr freiwillige Helferinnen zur Seite¹⁰.

Durch die Lektüre der von Friedrich Leopold zu Stolberg verfaßten Biographie des hl. Vinzenz von Paul wurde sie mit den Ideen dieses religiösen und caritativen Reformers im Frankreich des 17. Jahrhunderts bekannt¹¹. In Paris war 1833 der erste der „Vinzenzvereine“ oder „Vinzenzkonferenzen“ entstanden, Vereinigungen von Laien, die sich, an die Gedanken des Heiligen, den sie zum Schutzpatron erwählten, anknüpfend, der persönlichen Ausübung geistiger und leiblicher Werke der Barmherzigkeit verschrieben. Seit 1845 wurden auch in Deutschland solche Vereine gegründet, der erste in München¹². 1849 fanden sich in Regensburg auf Anregung von Thomas Wisner, der im Jahr zuvor ein Kanonikat beim Kollegiatstift zur Alten Kapelle erhalten hatte¹³, einige Frauen und Männer zusammen, um einen Vincentiusverein ins Leben zu rufen; Wisner, der sich auch sonst durch soziales Engagement hervortat und vermutlich in München, wo er bis 1848 als Hofprediger gewirkt hatte, den Vinzenzverein kennengelernt hatte, wurde dessen erster Vorsitzender in Regensburg¹⁴, welches Amt er bis 1865 innehatte¹⁵. Noch im Gründungsjahr erschienen im Verlag Pustet die „Satzungen und Geschäftsordnung des Vereines vom heil. Vinzenz von Paul“ in Regensburg, die sich an die Satzungen des Münchner Vincentiusvereins anlehnten. Dieser galt als der „ursprüngliche Verein“ in Bayern, dem die übrigen jährlich über ihr Wirken zu berichten hatten und von dem sie „Mittheilungen über alle Angelegenheiten des Vereines von allgemeinem Interesse“ erhielten¹⁶. Die Mitglieder waren in vier „Klassen“ eingeteilt; die erste bildeten ordentliche –, die zweite außerordentliche –, die dritte Ehrenmitglieder. Schließlich gab es noch eine vierte Klasse von Mitgliedern, die den Verein zwar „durch Beiträge und andere Dienstleistungen unterstützen“, sich jedoch an keine festen Vorschriften binden wollten oder nicht an den Versammlungen teilnehmen konnten¹⁷. Die Vereinsführung, die jährlich neu gewählt wurde, bestand aus dem Vorstand, einem Sekretär und dem Kassier sowie deren Stellvertretern. Diese sechs bildeten auch den Ausschuß des Vereines¹⁸. Die Frauen waren besonders organisiert und ihrerseits in vier „Klassen“ gruppiert; sie wählten aus ihren Reihen einen besonderen Vorstand und hielten eigene Versammlungen ab¹⁹. Der Verein unterstützte laut Artikel 2 seiner Satzung im Prinzip alle Armen, bevorzugte aber doch diejenigen, die der katholischen Kirche angehörten und nicht bereits anderweitige Hilfe erhielten. Die materielle Unterstützung erfolgte in der Regel durch Abgabe von Lebensmitteln, Holz und Kleidung, in Ausnahmefällen auch in Geldzahlungen, die geistige und seelische durch „religiösen Zuspruch, durch Ausleihen geistlicher Bücher, durch Unterbringung in christlichen Familien und Anstalten und d(er)gl(eichen)“²⁰.

¹⁰ Plank, Apolonia Diepenbrock 651 f.

¹¹ Plank, Apolonia Diepenbrock 654.

¹² LThK 10, Sp. 803 f.

¹³ J. Schmid, Die Geschichte des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1922, S. 166.

¹⁴ BZAR, OA 1783.

¹⁵ BZAR, St. Vincentius-Verein 1, S. 59.

¹⁶ Satzungen und Geschäftsordnung des Vereines vom heil. Vincenz von Paul, Regensburg 1849 (im folgenden gekürzt: Satzung 1849), S. 6.

¹⁷ Satzung 1849, S. 6 f.

¹⁸ Satzung 1849, S. 3.

¹⁹ Satzung 1849, S. 7 f.

²⁰ Satzung 1849, S. 3.

Der Vincentiusverein erfuhr große Förderung von Seiten der Kirche, vor allem durch geistliche Mittel. Der Beitritt wurde mit der Möglichkeit, an dem betreffenden Tag und auch sonst zu bestimmten Terminen einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, belohnt; ebenso wurden den Mitgliedern bei besonderer Vereinsaktivität und Wohltätigkeit vollkommene oder unvollkommene Ablässe in Aussicht gestellt²¹. Der katholischen Lehre entsprechend wurde *caritas* also nicht nur im Interesse der Bedürftigen, sondern auch als Mittel zur Selbstheiligung geübt. Dies ist auch aus Worten des Regensburger Bischofs Valentin von Riedel zu ersehen, der 1850 in einem Schreiben an einen am Vincentiusverein interessierten hohen Geistlichen in Wien äußerte, durch solche Vereine werde „der leiblichen u. geistigen Noth recht Vieler abgeholfen“, welchen Wunsch er „auch um derjenigen willen“ aussprach, „welche sich diesem Vereine anschließen werden, weil diese noch mehr gewinnen als die Armen“²². Bischof Valentin war es auch, der 1850 beim hl. Stuhl erwirkte, daß die 1845 von Papst Gregor XVI. dem Vinzenzverein in Paris, der nur aus Männern bestand, verliehenen Ablässe ebenso für den Regensburger Verein, auch für dessen weibliche Mitglieder, Gültigkeit erlangten²³.

In der Praxis erwiesen sich einige der Bestimmungen der Satzung von 1849 offenbar als wenig zweckmäßig, weshalb schon vier Jahre später eine Revision erfolgte. Dabei wurde der Kreis der zu Unterstützten genauer definiert und zudem eingengt. Anscheinend führten gerade die Hoffnungen, die auf solche Einrichtungen gesetzt wurden, dazu, daß immer mehr Arme von außerhalb nach Regensburg strömten und dort die soziale Lage noch verschlimmerten. „Damit sich jedoch der Verein nicht den Vorwurf auflade, er ziehe fremde Arme hieher, sollen in der Regel nur hier Beheimathete Unterstützung finden . . .“ heißt es deswegen in den Statuten von 1853²⁴. Es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß bei der großen Zahl der Bedürftigen die vorhandenen Mittel gezielter und konzentrierter eingesetzt werden mußten. Paragraph 2 der neuen Satzung lautet: „Der Verein macht es sich zum Grundsatz, nicht sowohl Vielen Weniges zu reichen und dadurch seine Kräfte unnütz zu zersplittern, als vielmehr lieber Wenigen, und besonders Familien, nachhaltig zu helfen und dabei zugleich auch auf religiös-sittliche Besserung hinzuwirken“²⁵. Der Regensburger Vincentiusverein hatte sich inzwischen offensichtlich von dem in München abgelöst; Bindungen an oder Verpflichtungen gegenüber diesem werden nicht mehr erwähnt. Der erste Regensburger Verein sollte vielmehr je nach Möglichkeit und Bedarf selbst Zweigvereine bilden, die dann ihm unterstellt sein sollten²⁶. Tatsächlich war schon 1850/51 ein Filialverein in Straubing entstanden²⁷ sowie infolge einer Reorganisation 1922²⁸ in einer Reihe von Regensburger Pfarreien sogenannte Pfarrkonferenzen des Vinzenzvereins, etwa in St. Anton, St. Cäcilia, St. Emmeram, Herz Jesu, Niedermünster (Dompfarrei), St. Wolfgang, Stadtamhof und Steinweg²⁹.

²¹ Satzung 1849, S. 15.

²² BZAR, OA 1783.

²³ BZAR, OA 1783.

²⁴ Statuten und Geschäftsordnung des Vereines vom heiligen Vincenz von Paul, Regensburg 1853 (im folgenden gekürzt: Statuten 1853), S. 4.

²⁵ Statuten 1853, S. 3.

²⁶ Statuten 1853, S. 6f.

²⁷ BZAR, OA 1783.

²⁸ Satzungen des Vereins vom heiligen Vinzenz von Paul in Regensburg a. V., Regensburg 1922 (im folgenden gekürzt: Satzungen 1922).

²⁹ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

In den Statuten von 1853 kommt auch klarer als in denen von 1849 zum Ausdruck, daß Frauen im Verein zwar willkommen, aber, wie überall in der damaligen Zeit, auf eine untergeordnete Rolle festgelegt waren und der Kontrolle der Männer unterlagen. Paragraph 18 bestimmt: „Der Männervorstand wohnt auch den Sitzungen der Frauen bei und ist zugleich Präses des Gesamtvereines“³⁰. Daran änderte sich auch in der Folgezeit nichts, obwohl Frauen allem Anschein nach das Gros der aktiven Vereinsmitglieder stellten. Noch kurz vor der Jahrhundertwende berichtete der damalige Vorstand: „Im Jahre 1895 fungieren als thätige Mitglieder ständig 12 Herren und 30 Frauen in getrennten Sitzungen so zwar, daß die Herren-Abtheilung beschließt und die Frauen-Abth. zur Ausführung der Beschlüsse das Wesentlichste in Übermittlung der Vereinsgaben an die Armen zum Vollzuge bringt“³¹. Trotz des ursprünglichen Laiencharakters der Vinzenzvereine stand der von Regensburg fast immer unter geistlicher Leitung³². Bei einer Neufassung der Statuten 1884 wurde sogar festgeschrieben, daß der Vorstand „ein Priester der röm. katholischen Kirche sein muß“³³. In den Statuten von 1922 wurde diese Bestimmung jedoch nicht wiederholt³⁴, so daß 1923 erstmals ein Laie, nämlich der Fabrikbesitzer Mayer, die Leitung übernehmen konnte³⁵.

Bei der sozialen Einstellung, den Interessen und Aktivitäten von Apolonia Diepenbrock ist anzunehmen, daß sie zu den Gründungsmitgliedern dieses Vereins gehörte. Nachweisbar ist dies nicht, freilich wohl nur deswegen, weil in den Anfangsjahren Frauen, wie erwähnt, im Vincentiusverein, jedenfalls in seiner Führung, nur marginale Bedeutung hatten und in den wenigen vorhandenen Unterlagen aus dieser Zeit nicht namentlich erwähnt werden. Nachdem bereits 1858 im Auftrag des Vinzenzvereins drei Arme Franziskanerinnen die häusliche Krankenpflege in Regensburg übernommen und damit Apolonia Diepenbrock entlastet hatten, nahm sie, als ihre Kräfte bedingt durch Alter und Krankheit nachließen und eine ihrer Helferinnen erkrankte, zwei Schwestern dieses Ordens, nach ihrem neuen Mutterhaus auch „Mallersdorfer Schwestern“ genannt, 1871 in ihr Josephshaus auf, um dort die kranken Frauen zu pflegen. Im Jahr danach zogen darüberhinaus die inzwischen sieben Schwestern, welche die ambulante Krankenpflege betrieben und vorher zunächst in einem Haus in der Marschallstraße, dann in einem am Klarenanger gewohnt hatten, in das Josephshaus³⁶. In ihrem Testament bestimmte Apolonia zwar das Domkapitel zu ihrem Universalerben, doch mit der Auflage, daß es im Einverständnis mit dem geistlichen Vorstand des Vinzenz-Vereins Ordensschwestern zu bestimmen habe, die das Josephshaus in der bisherigen Weise als Zufluchtsstätte für „mittellose, von unheilbarer, aber nicht ansteckender Krankheit heimgesuchte, gut beleumundete und unverheiratet gebliebene oder verwitwete Personen weiblichen Geschlechts römisch katholischer Religion aus der Diözese Regensburg, für welche die städtische Armenpflege zu sorgen nicht verbunden ist“, weiterführen sollte³⁷. Das Domkapitel und der Vincentiusverein erfüllten nach dem Ableben von Apolonia Diepenbrock 1880 dieses Vermäch-

³⁰ Statuten 1853, S. 10.

³¹ BZAR, OA 1783.

³² 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit – 80 Jahre ambulante Krankenpflege in Regensburg, Regensburg 1938 (im folgenden gekürzt: 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit), S. 16.

³³ Statuten des Vereins vom heiligen Vinzenz von Paul, Regensburg 1884 (im folgenden gekürzt: Statuten 1884), S. 8.

³⁴ Satzungen 1922, S. 8 ff.

³⁵ 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit, S. 16.

³⁶ Plank, Apolonia Diepenbrock 654 f. – BZAR, St. Vincentius-Verein 5.

³⁷ Plank, Apolonia Diepenbrock 655.

nis und das Haus am Obermünsterplatz wurde, von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, auf Dauer zur Heimstätte für die Mallersdorfer Schwestern, wobei sie die stationäre Krankenpflege im Auftrag des Domkapitels betrieben³⁸, die ambulante unter der Regie des Vinzenzvereins³⁹.

Der Verein entfaltete jedoch auch unabhängig von Apolonia Diepenbrock und ihrem Josephshaus ein umfangreiches caritatives Wirken. Zahlreiche Bedürftige erhielten Geld oder Nahrungsmittel, besonders Brot und Kartoffeln⁴⁰. Hohe Summen wurden für den Ankauf von Brennholz für die Armen ausgegeben⁴¹. Die Mittel zur Finanzierung der Vereinstätigkeit wurden größtenteils durch Zuwendungen vermöglicher Personen, etwa aus dem Hause Thurn und Taxis⁴², teilweise aber auch einfacher Leute aufgebracht. Eine Dienstmagd hinterließ 1862 ihre gesamte Habe dem Vinzenzverein⁴³. Das Kollegiatstift zur Alten Kapelle, das nicht nur den Gründungsvorsitzenden, sondern auch später mehrere Vereinsvorstände stellte⁴⁴, leistete seit 1880 jährlich einen Beitrag von 600 Mark zum Unterhalt von zwei Schwestern, der allerdings 1924, vermutlich wegen der Folgen der Inflation, eingestellt werden mußte⁴⁵. Ferner wurden Sammlungen durchgeführt, beispielsweise am Stephanstag im Dom, verbunden mit einer entsprechenden Predigt eines Geistlichen, und bei der Feier des Festes des hl. Vinzenz⁴⁶. Es wurden jedoch auch unkonventionelle Methoden zur Beschaffung von Geldern nicht gescheut. So hielt der Verein am 20. Juli 1862 „zum Besten der Armen“ einen „Glückshafen“ ab, der einen Reingewinn von 481 Gulden und 25 Kreuzern abwarf⁴⁷. Diese Veranstaltung wurde später regelmäßig alle Jahre durchgeführt⁴⁸. Die Stadt stellte dafür bis 1902 sogar den Reichssaal zur Verfügung⁴⁹.

Trotz aller Bemühungen konnten nicht genügend Mittel aufgebracht werden, um allen Armen wirksam zu helfen. Die immer größere Zahl der Unterstützungsbedürftigen führte zu finanziellen Engpässen, die 1876 vorübergehend die Reduzierung der Hilfeleistungen erforderten⁵⁰. 1881 mußte die Unterstützung für arme Studenten auf den Winter beschränkt werden und wurde sogar generell in Frage gestellt⁵¹. Ebenfalls 1881 sprach sich die Frauenabteilung, die im gleichen Jahr neu organisiert worden war⁵², dafür aus, die regelmäßigen Zahlungen einzuschränken und dafür „momentaner,

³⁸ BZAR, BDK 8442ff, 8548ff. – Im Josephshaus wurden 1916 noch 8 „Pensionärinnen“ betreut (Matrikel der Diözese Regensburg, Regensburg 1916, S. 659).

³⁹ BZAR, St. Vinzentius-Verein 3–6.

⁴⁰ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1.

⁴¹ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 199.

⁴² BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 19, 199; St. Vinzentius-Verein 4.

⁴³ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 6, 18.

⁴⁴ 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit 16.

⁴⁵ BZAR, St. Vinzentius-Verein 6.

⁴⁶ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 55, 71, 79, 116; St. Vinzentius-Verein 6.

⁴⁷ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 2, 7.

⁴⁸ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 25, 46, 62, 84, 212; St. Vinzentius-Verein 6.

⁴⁹ 100 Jahre St. Vinzentiusverein in Regensburg (im folgenden gekürzt: 100 Jahre St. Vinzentiusverein), Regensburg 1948, S. 5.

⁵⁰ BZAR, St. Vinzentius-Verein 1, S. 113, 128.

⁵¹ BZAR, St. Vinzentius-Verein 4.

⁵² BZAR, St. Vinzentius-Verein 2. Die in der Literatur (90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit 7; 100 Jahre St. Vinzentiusverein 4) anzutreffende Meinung, 1881 habe sich erst eine eigene Frauenabteilung mit Freifrau von Reichlin-Meldegg als erster Vorsitzender gebildet, ist, wie aus obigem zu ersehen, unrichtig.

großer Noth mit größeren Unterstützungen abzuhefen“⁵³. Anscheinend kam es öfters vor, daß das verteilte Geld mißbräuchlich verwendet wurde, denn 1883 votierte die Frauenabteilung dafür, die Geldzahlungen durch Lebensmittellieferungen zu ersetzen⁵⁴. Die neuen Vereinsstatuten von 1884 schrieben vor, die Unterstützung nicht nur auf katholische, seit mindestens 20 Jahren in Regensburg wohnhafte und nicht von anderer Seite ausreichend unterstützte, sondern „vorzugsweise und in erster Linie“ auf infolge von Alter, körperlicher Gebrechen oder Krankheit erwerbsunfähige Arme zu reduzieren⁵⁵. Andererseits wurden zwischen 1886 und 1888 innerhalb kurzer Zeit die Zuschüsse zum Mietzins zunächst von einer Mark auf 1 Mark fünfzig, dann auf zwei Mark erhöht⁵⁶. Die unmittelbare caritative Tätigkeit wurde, wie erwähnt, hauptsächlich von Frauen ausgeführt. 1882 etwa hatte jede der Damen des Vereins zehn Arme zu betreuen, die sie zu besuchen und auf ihre Bedürftigkeit und Würdigkeit zu überprüfen hatte⁵⁷. Im Jahre 1894 erhielt aus Anlaß des 900. Todestages des hl. Wolfgang, des Hauptpatrons des Bistums Regensburg, der gerade wegen seiner Mildtätigkeit gegenüber Armen und Hungernden verehrt wird⁵⁸, jeder vom Verein unterstützte Arme zwei Mark extra. Von den dafür aufgewendeten 584 Mark hatte 500 das Festkomitee der Jubiläumsfeierlichkeiten gespendet⁵⁹, das anlässlich derselben eine Sammlung zu einer „Wolfgangsspende für die Armen“ angeregt hatte und den Reinerlös außer dem Vincentiusverein zahlreichen weiteren caritativen Institutionen zukommen ließ⁶⁰. Eine Sonderzuwendung in gleicher Höhe gab dieser am 23. April 1913 anlässlich des mit einem Gottesdienst in der Stiftskirche St. Johann begangenen 100. Geburtstages von Antoine Frederic Ozanam⁶¹, des Gründers der ersten Vinzenzkonferenz, an alle „Vereinsarme“ aus⁶². 1914 unterstützte der Regensburger Vinzenzverein 270 Arme ständig, 106 vorübergehend und ließ 433 Kranke, davon 60 % kostenlos, durch 14–18 Mällersdorfer Schwestern in 3406 Nacht-, 1673 Tage- und 1191 Halbtagepflegen betreuen⁶³. In den Jahren davor und danach erbrachte er ähnliche Leistungen⁶⁴.

Die häusliche Krankenpflege blieb ein Kernbereich der Vereinsarbeit. Im letztgenannten Jahr wurde die Zahl der Mällersdorfer Schwestern in Regensburg für diese Tätigkeit von 12 auf 18 erhöht. Gleichzeitig erfolgte die Verlegung der Ambulanten Krankenpflegestation vom Josephshaus in das benachbarte Haus Obermünsterstraße 12, das einige Jahre vorher vom Verein angekauft worden war. Es wurde danach als „St. Vincentius-Haus“ bezeichnet; die „Vinzenzpflege“ war seit dieser Zeit von der Josephsanstalt, die in ihrem Haus verblieb, getrennt⁶⁵. Daneben bestand eine

⁵³ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁵⁴ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁵⁵ Statuten 1884, S. 2f.

⁵⁶ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁵⁷ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁵⁸ G. Schwaiger, Der heilige Bischof Wolfgang von Regensburg (972–994), in Regensburger Bistumspatrone, hrsgg. von G. Schwaiger und P. Mai, München-Zürich 1988, S. 85–105.

⁵⁹ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁶⁰ St. Wolfgangsbblatt, Festchronik des 900jährigen Wolfgangsjubiläums, hrsgg. von J. B. Mehler, Nr. 20, 30. 11. 1894, S. 1 f.

⁶¹ Vgl. LThK 7, Sp 1326.

⁶² BZAR, St. Vincentius-Verein 6.

⁶³ Matrikel der Diözese Regensburg, Regensburg 1916, S. 699.

⁶⁴ BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁶⁵ BZAR, St. Vincentius-Verein 3, 6.

zweite, ebenfalls von Mellersdorfer Schwestern versehene Station für ambulante Krankenpflege im Antoniushaus in der Weitold-Straße 9, das 1914 in den Besitz des Vincentiusvereins überging⁶⁶. Die dortigen Schwestern führten von 1914 bis 1928 gemeinsam mit der Stadt die Kinderspeisung durch, wobei die Kommune das Material lieferte, während die Schwestern die Zubereitung besorgten⁶⁷. Nachdem die St. Josephsanstalt in das ehemalige Domkapitel'sche Krankenhaus am Ägidienplatz verlegt worden war⁶⁸, konnte der Verein 1930 vom Domkapitel sein früheres Domizil Obermünsterplatz 5 erwerben, welches seitdem wieder Heimstätte der für ihn in der ambulanten Krankenpflege wirkenden Armen Franziskanerinnen ist und den Namen „Vincentiushaus“ führt⁶⁹.

Infolge der Reorganisation von 1922 hatten die schon berührten Pfarrkonferenzen drei Jahre später zusammen mit der jeweiligen Pfarrcaritas dem Hauptverein die Betreuung der Armen abgenommen⁷⁰. Da allerdings im Laufe der Jahre nach und nach Pfarrcaritas und Herz-Jesu-Liebeswerk die Aufgaben der Pfarrkonferenzen übernahmen⁷¹, stellten diese allmählich ihre Tätigkeit ein; nur wenige waren bis in die Nachkriegszeit aktiv⁷². Der Zentralverein blieb jedoch bestehen und konnte sich fortan ausschließlich der ambulanten Krankenpflege widmen.

Für die Stadt Regensburg war dieses Wirken offenbar so unverzichtbar, daß es trotz seines konfessionellen Charakters auch während der Zeit des Nationalsozialismus kaum behindert worden zu sein scheint. 1936 betreuten die damals für den Verein tätigen 26 ausgebildeten Krankenschwestern 472 Kranke in 3095 Tages-, 4231 Nacht-, 3514 Halbtages- und 1105 Stundenpflegen; die starke Inanspruchnahme der ambulanten Krankenpflege erzwang im gleichen Jahr den Beschluß, sie fortan in erster Linie Vereinsmitgliedern angedeihen zu lassen⁷³. Dies hatte naturgemäß sicher eine Änderung der Beitrittsmotive und der Mitgliederstruktur zur Folge. Bei der Entscheidung zum Beitritt stand oft nicht mehr so sehr die Absicht, Wohltätigkeit *auszuüben*, im Vordergrund, als die Aussicht, einen Anspruch auf Pflege im Bedarfsfall zu erwerben, zwar keinen rechtlichen, aber doch einen moralischen. Der Verein nahm weitgehend den Charakter einer Versicherung an.

1936 erhielt er von einer anderen wohltätigen Vereinigung, die sich kurz zuvor aufgelöst hatte, für die Station Antoniushaus unentgeltlich das schon vorher von Vinzenzschwestern bewohnte Anwesen Weitoldstraße 13⁷⁴. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges erlitten die Gebäude des Vinzenzvereins in der Weitoldstraße und am Obermünsterplatz durch Bomben und Artilleriebeschuß schwerste Schäden; das Haus Weitoldstraße 13 wurde völlig zerstört; bald nach Kriegsende erfolgte die Wiederinstandsetzung bzw. der Wiederaufbau⁷⁵. Schon in den Kriegsjahren waren allerdings mehrere Schwestern in andere Krankenhäuser und Lazarette versetzt worden und der frühere Personalstand konnte nach 1945 nicht wiederhergestellt wer-

⁶⁶ BZAR, St. Vincentius-Verein 3, 6.

⁶⁷ 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit 10f.

⁶⁸ 100 Jahre St. Vincentiusverein 6.

⁶⁹ BZAR, St. Vincentius-Verein 6.

⁷⁰ 90 Jahre St.-Vinzentius-Arbeit 7.

⁷¹ 100 Jahre St. Vincentiusverein 5.

⁷² BZAR, St. Vincentius-Verein 4.

⁷³ Regensburger Sonntagsblatt, Jg. 1937, Nr. 35, S. 11.

⁷⁴ BZAR, St. Vincentius-Verein 6.

⁷⁵ BZAR, St. Vincentius-Verein 6.

den; 1948 standen in den beiden Stationen für die Ambulante Krankenpflege nur mehr 14 Schwestern zur Verfügung; dabei ergab sich gerade in dieser Zeit wegen der durch Flüchtlinge und Vertriebene angewachsenen Bevölkerung eine verstärkte Nachfrage nach ihren Diensten; der Verein suchte den Engpaß durch Errichtung einer dritten Pflegestation zu überwinden, der mit „Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth“ aus Breslau besetzt werden sollte; das Vorhaben scheiterte jedoch an der katastrophalen Wohnungsnot jener Jahre⁷⁶. Der bald danach sich verschärfende Nachwuchsmangel bei den Mällersdorfer Schwestern führte sogar dazu, daß die Ambulante Krankenpflegestation im Antoniushaus, Weitold-Straße 9, 1957 geschlossen werden mußte⁷⁷. Auch die Zahl der Schwestern im Vincentiushaus und damit der Umfang ihrer Dienste wurde in der Folgezeit notgedrungen immer mehr reduziert. Der Vereinsvorstand bemerkte dazu in seinem Rechenschaftsbericht für 1968/69: „Aber wir sollten nicht außer Acht lassen, daß nicht die Menge der Leistungen zählt, sondern jede Wohltat und jeder Liebesbeweis, die einem Hilfesuchenden erwiesen werden. Auch hier wird gemessen, was wir aus unseren Kräften tun, nicht so sehr, was wir wünschten, zu vollbringen“⁷⁸. 1991 betreuten die nur noch zwei, schon betagten, Schwestern noch 30 Personen. Sie leisteten 5 tägliche Halbtagespflegen sowie insgesamt 1054 Stundenpflegen und 314 Nachtwachen und verabreichten 365 Injektionen⁷⁹. Im Auftrag des Vincentiusvereins, der 1990 205 Mitglieder zählte⁸⁰, liefern sie nach wie vor einen wertvollen, wenngleich im Umfang begrenzten, Beitrag für die ambulante Kranken- und Altenpflege in Regensburg.

⁷⁶ BZAR, St. Vincentius-Verein 3. – 100 Jahre St. Vincentiusverein 6 f.

⁷⁷ BZAR, St. Vincentius-Verein 3.

⁷⁸ BZAR, St. Vincentiusverein 2.

⁷⁹ Mitteilung von Herrn Cramer, Diözesancaritasverband.

⁸⁰ Mitteilung von Herrn Cramer, Diözesancaritasverband.